

The book thief

by Markus Zusak · Language: DE

Summary by booksummaryai.com — <https://booksummaryai.com/country/de/the-book-thief-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

1939 sieht der Tod Liesel Meminger zum ersten Mal bei der Beerdigung ihres Bruders neben einer Bahnstrecke, wo sie ihr erstes Buch aus dem Schnee stiehlt. Bei den Hubermanns in der Himmelstraße in Molching aufgenommen, lernt sie mit ihrem sanften Pflegevater Hans lesen und stiehlt weiter Bücher von Scheiterhaufen und aus der Bibliothek des Bürgermeisters. Die Familie versteckt einen jüdischen Faustkämpfer, Max, im Keller, und er schreibt ihr Geschichten, über die Seiten von Mein Kampf gemalt. Als Hans einen ausgehungerten Gefangenen auf dem Marsch nach Dachau füttert, muss Max fliehen, und der Krieg rückt näher, bis eine Bombe die Himmelstraße trifft – Liesel und ihr eigenes Buch bleiben in den Händen des Todes.

Warum es sich lohnt

Dies ist eine Kriegsgeschichte, erzählt von dem einen Erzähler, der alles sieht und es trotzdem fühlt. Die Stimme des Todes macht das Grauen fremd und die Zärtlichkeit unerträglich, und Liesels gestohlene Bücher werden zum Beweis, dass Worte Waffen oder Zuflucht sein können. Lies es, wenn du historische Fiktion willst, die dem Herzen eines jungen Lesers vertraut, oder wenn du jemals von einer Geschichte gerettet wurdest.

Die Handlung

Das Mädchen, das Grab, der erste Diebstahl

Der Tod ist ehrlich zu dir von der ersten Seite an: Er hat Millionen von Toden gesehen, und ein Mädchen verfolgt ihn. Er sieht Liesel Meminger zum ersten Mal bei der Beerdigung ihres Bruders neben einer Bahnlinie im Jahr 1939. Im Schnee am Grab stiehlt sie Das Totengräber-Handbuch, obwohl sie kein Wort davon lesen kann. Dann wird sie in die Himmelstraße 33 in Molching bei München gebracht, in die Obhut von Pflegeeltern. Rosa Hubermann wäscht für die wohlhabenden Familien der Stadt und nennt Liesel 'Saumensch', eine Beleidigung, die irgendwie zur Liebe wird. Hans Hubermann, ein Anstreicher, der Akkordeon spielt, ist der Weiche. Wenn Albträume über ihren toten Bruder Liesel Nacht für Nacht aufschrecken, setzt sich Hans zu ihr, und diese Mitternachtsstunden werden zu Lesestunden im Keller, Zeile für Zeile, aus dem Totengräber-Handbuch. Neben wohnt Rudy Steiner, der Junge mit den haaren von der Farbe der Zitronen, der Jesse Owens so sehr verehrt, dass er sich mit Holzkohle bemalt und Sprints auf einem Feld läuft. Nachdem Liesel ihn in einem Fußballspiel besiegt, bittet Rudy um einen Kuss. Sie weigert sich. Er wird immer wieder fragen, und die Antwort ist immer verweigert. Bei einer

Bücherverbrennung an Hitlers Geburtstag (20. April 1940) in Molching stiehlt Liesel ein schwelendes Buch, *Der Schulterzuck*, aus der Asche, versteckt es unter ihrem Mantel und verbrennt ihre Haut. Hans entdeckt es und lässt sie versprechen, es geheim zu halten. Hans ohrfeigt Liesel, nachdem sie sagt, dass sie Hitler hasst, und sagt ihr dann, dass sie das in ihrem Haus sagen kann, aber niemals draußen. Schweigen, lehrt er sie, ist Überleben.

Der Faustkämpfer im Keller

November 1940. Max Vandenburg kommt in der Himmelstraße 33 an mit einem Exemplar von *Mein Kampf*, in dem ein Schlüssel versteckt ist. Er ist ein jüdischer Faustkämpfer, und Hans schuldet Max' Vater, der sein Leben im Ersten Weltkrieg rettete. Also verstecken die Hubermanns Max im Keller, und jeder Tag, den er dort lebt, ist ein Tag, an dem die ganze Familie mit dem Tod würfelt. Max und Liesel verbinden sich über Albträume. Sie treffen sich nachts im Flur und erzählen einander ihre Träume, und Max sagt ihr: 'Oft wünsche ich mir, dass das alles vorbei wäre, Liesel, aber dann tust du irgendwie etwas wie die Kellerstufen hinuntergehen mit einem Schneemann in deinen Händen.' Liesel bringt Max einen Schneemann zu Weihnachten, indem sie Schnee in Eimern sammelt und in den Keller trägt. Max wird danach gefährlich krank, und Liesel liest ihm tagelang vor, während er bewusstlos ist. Als er aufwacht, schreibt und illustriert Max ein Buch für Liesel namens *Der Standover-Mann*, gemalt über Seiten von *Mein Kampf*. Es erzählt seine Lebensgeschichte und ihre Freundschaft, und es endet mit den Worten: 'Jetzt denke ich, wir sind Freunde, dieses Mädchen und ich.' Elsa Hermann, die Frau des Bürgermeisters, hat Liesel in ihrer Bibliothek lesen lassen. Liesel stiehlt *Der Whistler* daraus mit Rudys Hilfe, dann stiehlt sie *Der Traumträger* und hinterlässt eine Notiz unterzeichnet 'Die Bücherdiebin'. Rudy springt in den eiskalten Amper-Fluss, um Liesels Buch *Der Whistler* zurückzuholen, nachdem ein Junge es hineingeworfen hat. Im Wasser stehend bittet Rudy um einen Kuss. Liesel gibt ihn nicht.

Brot auf dem Weg nach Dachau

Der Krieg kommt zu Fuß. Hans gibt ein Stück Brot einem jüdischen Gefangenen, der durch Molching nach Dachau marschiert. Sowohl Hans als auch der Gefangene werden von einem Nazi-Soldaten ausgepeitscht. Diese Tat zwingt Max, den Keller zu verlassen, um der Familie willen. Rosa gibt Liesel Max' Buch und sagt ihr, er sei gegangen. Liesel schreit Rosa an, läuft dann in den Keller und reißt wütend und traurig Seiten aus einem Buch. Es erzählt eine Fabel von einem Mädchen, dessen Worte einen Baum wachsen lassen, der den Hass besiegt. Seine letzte Zeile lautet: 'Ich habe die Worte gehasst und ich habe sie geliebt, und ich hoffe, ich habe sie richtig gemacht.' Liesel sieht Max in einer Kolonne von Juden, die durch Molching marschiert. Sie läuft in die Menge, rezitiert Zeilen aus *Der Wortschüttler* und wird von einem Soldaten ausgepeitscht. Rudy zieht sie heraus. Rudy sagt Liesel, dass er von Max und ihrem Bücherdiebstahl weiß. Er sagt: 'Wie wär's mit einem Kuss, Saumensch?' Sie weigert sich immer noch, aber sie halten Händchen. Der Tod beschreibt, wie er Seelen von der russischen Front und aus den Gaskammern trägt, und sagt: 'Sie waren Franzosen, sie waren Juden, und sie waren du.' Er bemerkt, wie beschäftigt er ist und wie die Menschen ihn verfolgen.

Die Bombe, der Kuss, das Buch

Die Himmelstraße wird ohne Vorwarnung bombardiert. Hans, Rosa, Rudy und viele andere sterben im Schlaf. Liesel überlebt, weil sie im Keller an ihrem eigenen Buch, „Die Bücherdiebin“, schreibt. Liesel findet Rudys Leiche in den Trümmern. Sie küsst ihn endlich auf die Lippen, aber er ist tot. Sie sagt: „Ich liebe dich, Rudy. Komm, wach auf. Bitte, Rudy, wach auf.“ Der Tod findet Liesels Buch, „Die Bücherdiebin“, in den Trümmern und nimmt es mit sich. Er sagt: „Ich bin von den Menschen verfolgt.“ Liesel überlebt den Krieg, wird mit Max wiedervereint und zieht nach Australien. Sie stirbt als alte Frau in Sydney. Der Tod gibt ihr ihr Buch zurück und erzählt ihr, dass er es viele Male gelesen hat. Die letzten Worte des Todes an Liesel sind: „Ich muss sagen, dass es mir das Herz gebrochen hat, aber ich war und bin noch immer froh, dass ich dabei war.“ Er stellt fest, dass die Menschen die Mühe wert sind.

Figuren

- Liesel Meminger: Die Bücherdiebin selbst: ein Pflegekind, das nicht lesen kann, als es sein erstes Buch stiehlt, und am Ende eine Schriftstellerin wird. Sie verliert ihren Bruder, ihre Pflegeeltern und ihren besten Freund und überlebt, um davon zu erzählen.
- Death: Der Erzähler, überarbeitet und seltsam zärtlich, der Seelen einsammelt und das Buch eines Mädchens mit sich trägt. Die Menschen machen ihm zu schaffen, und am Ende ist er froh, dass er dabei war.
- Hans Hubermann: Liesels Pflegevater, ein Anstreicher und Akkordeonspieler, der ihr um Mitternacht das Lesen beibringt. Ein Stück Brot, das er einem sterbenden Häftling gibt, kostet ihn alles.
- Rosa Hubermann: Die Pflegemutter, die für reiche Familien Wäsche wäscht und Liesel 'Saumensch' nennt – raue Worte, in die eine zähe Liebe gehüllt ist. Sie stirbt im Schlaf durch die Bombe.
- Rudy Steiner: Der Zitronenhaarjunge, der sich wie Jesse Owens schminkt und Liesel jahrelang einen Kuss abfragt. Er bekommt ihn erst, wenn er tot ist.
- Max Vandenburg: Der jüdische Faustkämpfer, der im Keller versteckt ist und die Seiten von Mein Kampf in Geschichten für Liesel verwandelt. Er überlebt die Lager und findet sie nach dem Krieg wieder.
- Ilsa Hermann: Die Frau des Bürgermeisters, die ihr Bibliotheksfenster offen lässt für das Mädchen, das ihre Bücher stiehlt. Die Trauer hat sie ausgehöhlt; Großzügigkeit ist ihre Antwort.

Themen

Worte als Waffe und Zuflucht: Dieselbe deutsche Sprache, die Hitlers Aufmärsche befeuert, gibt Liesel ihre Lesestunden, Max' gemalte Fabeln und ihr eigenes Buch. Liesel sieht, wie Worte bei der Bücherverbrennung die Menge in Raserei peitschen, und nutzt dann dasselbe Alphabet, um

einem sterbenden Mann im Keller vorzulesen. Max' Der Wortschüttler macht es explizit: Die Worte eines Mädchens lassen einen Baum wachsen, der den Hass besiegt. Das Buch gibt nie vor, Sprache sei unschuldig – es besteht darauf, dass sie entscheidend ist. Ob Worte zerstören oder retten, hängt davon ab, in wessen Mund und wessen Hände sie am Ende gelangen.

Güte als Widerstand: Jeder Anstand in diesem Buch ist gefährlich. Hans ohrfeigt Liesel, weil sie sagt, dass sie Hitler hasst – nicht, weil er widerspricht, sondern weil ein solcher Satz draußen sie alle töten könnte – und bringt ihr dann bei, dass ihr Haus der eine Ort ist, an dem die Wahrheit leben darf. Brot an einen ausgehungerten Häftling zu verteilen bringt Hans eine öffentliche Auspeitschung ein. Max vorzulesen, ihm einen Schneemann zu bauen, ein Bibliotheksfenster offen zu lassen: Jede kleine Gnade ist ein Risiko, das jemand trotzdem eingeht. Das Buch will sagen: Mut sieht in einer Tyrannei selten heroisch aus; er sieht aus wie Brot, ein Fenster, eine Gutenachtgeschichte.

Der Blickwinkel des Todes: Der Tod erzählt, und er ist kein Monster – er ist erschöpft, von Farben abgelenkt und von den Menschen gezeichnet, die er trägt. Er unterbricht die Handlung, um die Ostfront und die Gaskammern zu beschreiben, und sagt: 'Sie waren Franzosen, sie waren Juden, und sie waren Sie' – und lässt damit den Abstand zwischen Leserin und Opfer zusammenfallen. Indem das Buch den Krieg durch die Augen dessen zeigen lässt, der danach aufräumt, erzwingt es eine Frage: Wenn selbst der Tod von uns gerührt sein kann, warum gehen wir so achtlos miteinander um? Sein Urteil – die Menschen sind die Mühe wert – ist das ganze Argument.

Liebe, die sich schlecht ausdrückt: Rosa nennt Liesel 'Saumensch' und meint es als Liebe. Rudy bittet hundertmal um einen Kuss und wird abgewiesen, und die Abweisung ist die Freundschaft. Max und Liesel tauschen Albträume im Flur aus, weil keiner von beiden schlafen kann, und das wird die tiefste Verbindung des Buches. Liesel schreit Rosa an in der Nacht, als Max geht, denn die Trauer hat kein höfliches Vokabular. Das Buch zeigt immer wieder Zuneigung, die seitlich eintrifft – Beleidigungen, Zurückweisungen, Ohrfeigen, gestohlene Bücher –, denn in einem so verängstigten Haushalt und Land ist direkte Zärtlichkeit ein Luxus, den sich niemand leisten kann.

Der Verlust, den man kommen sieht: Der Tod verrät früh, wer stirbt, und das verdirbt die Geschichte nicht – es schärft sie. Du weißt, dass die Bombe auf die Himmelstraße kommt, also geschieht jedes Akkordeonlied, jedes gestohlene Buch, jede gehaltene Hand im Schatten dieses Wissens. Wenn Hans, Rosa und Rudy im Schlaf sterben, trifft die Trauer wie eine endlich eingeforderte Schuld ein. Das Buch behauptet, dass Vorwissen so funktioniert wie das Leben selbst: Wir alle wissen, wie es endet, und lieben trotzdem. Liesels Kuss auf Rudys toten Lippen ist der Preis dieser Liebe, voll bezahlt.

Symbole

- Die gestohlenen Bücher: Jeder Diebstahl markiert eine Station in Liesels Leben: Das Handbuch des Totengräbers ist der Tod ihres Bruders, Der Schulterzuck ist ihr Trotz gegen das Feuer, Der Whistler und Der Traumträger sind Freundschaft und Flucht. Bücher sind hier keine

Gegenstände, sondern Taten – dem Asche entnommen, einem Fluss, einem offenen Fenster – und zeigen, dass das, wonach du in der Trauer greifst, formt, wer du wirst.

- Mein Kampf, übermalt: Max tüncht Hitlers Worte weiß und malt seine eigenen Geschichten darüber – Der Standhafte Mann, Die Wortschützerin. Das gefährlichste Buch Deutschlands wird zum Rohstoff für Freundschaft und Fabel. Es ist das Thema in körperlicher Form: Worte lassen sich abschaben und neu schreiben, und die Seiten des Hasses können Liebe tragen, wenn jemand mutig genug ist zu malen.

- Das Akkordeon: Hans' Akkordeon ist seine Sanftheit, hörbar gemacht, gespielt für Liesel in der Nacht, wenn die Albträume kommen. Es gehört dem Mann, der ihr beibringt, dass Schweigen Überleben sein kann, und es stirbt mit ihm im Bombenhagel – der Klang der Güte, mitten im Lied abgeschnitten.

- Der Schneemann: Aus schaufelweise Schnee in einem Keller gebaut, ist er Liesels Art, einem Mann den Winter zu schenken, dem der Himmel verboten ist. Er bringt Max auch beinahe um, und das ist seine Wahrheit: Geschenke in diesem Buch sind Liebesakte mit echten Kosten, und die süßesten können die gefährlichsten sein.

- Die Amper: Kalt, lokal, gewöhnlich – und der Ort, an dem Rudy für ein gestohlenes Buch taucht und zitternd dasteht und einen Kuss verlangt. Sie birgt die kleinen Freuden des Buches, bevor der Krieg sie verschlingt, und ihre Kälte ist eine Generalprobe für all die Wärme, die die Geschichte fortnehmen wird.

Das Ende erklärt

Das Ende tut zwei Dinge zugleich: Es bricht dein Herz und lässt die Verzweiflung nicht gewinnen. Liesel überlebt gerade, weil sie schrieb – ihr Buch hält sie im Keller, als die Bombe alle nimmt, die sie liebt, was entweder als grausame Ironie gelesen werden kann oder als zentrale Behauptung des Buches, dass Geschichten buchstäblich Leben retten. Der Kuss, den sie Rudy schließlich gibt, auf seinen toten Lippen, ist vernichtend, gerade weil die Verweigerung ihre Liebessprache war; zu spät zu bekommen, was man will, ist der grausamste Witz des Buches. Manche Leser empfinden die Erzählung des Todes als Trost, andere als Ausweichbewegung – verdient sein Urteil, dass die Menschen die Mühe wert sind, nach den Gaskammern? Das Buch scheint diesen Einwand zu kennen und antwortet mit Liesels langem Leben: Wiedersehen mit Max, Alter in Sydney, ein Buch, von dem der Tod zugibt, es viele Male gelesen zu haben. Überleben ist kein Happy End; es ist Zeugnis. Die Geschichte trägt, weil sie von dem einen Zeugen erzählt wird, der nie geht.

Die besten Zitate

- "Jetzt denke ich, dass wir Freunde sind, dieses Mädchen und ich." - Max Vandenburg, in Der Standhafte Mann

- "Ich habe die Worte gehasst und ich habe sie geliebt, und ich hoffe, ich habe sie richtig gemacht." - Max Vandenburg, in Der Wortschüttler
- "Sie waren Franzosen, sie waren Juden, und sie waren du." - Der Tod
- "Ich muss sagen, dass es mir das Herz brach, aber ich war damals froh, dort gewesen zu sein, und ich bin es heute noch." - Der Tod

Kritik

Das Stilmittel, das das Buch berühmt macht, kann es auch beschweren: Die Unterbrechungen und Vorahnungen des Todes entschärfen manchmal Schläge, bevor sie landen, und tauschen Spannung gegen Sentimentalität. Das Böse bleibt meistens hinter der Bühne – Hitler ist eine Präsenz, selten eine Figur –, sodass die Maschinerie der Verfolgung eher schicksalhaft als gewählt wirkt. Manche Leser empfinden die Sentimentalität des Endes als unvereinbar mit der ihr vorausgehenden Brutalität, und Max' fast wundersames Überleben verlangt einen großzügigen Leser. Die Wärme aus Kindesaugen ist die Kraft und die Grenze des Buches: Sie macht Nazi-Deutschland erträglicher und weniger fremd, als es vielleicht sein sollte.

In einem Satz

Ein Mädchen, das in Nazi-Deutschland Bücher stiehlt, bringt dem Tod selbst bei, dass die Menschen die Mühe wert sind.

Für wen sich das Buch eignet

Alle, die historische Fiktion mit Biss und Herz wollen – besonders Leser, denen The Boy in the Striped Pajamas oder Number the Stars gefallen haben, aber etwas Dunkleres und Fremderes suchen. Auch für alle, die jemals von einer Geschichte am Leben gehalten wurden.